

Sich etwas einbilden?

5. Sonntag nach Trinitatis

Gerühmt muss werden; wenn es auch nichts nützt, so will ich doch kommen auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren – ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es auch nicht; Gott weiß es –, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselben Menschen – ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es –, der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann. Für denselben will ich mich rühmen; für mich selbst aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheit. Und wenn ich mich rühmen wollte, wäre ich nicht töricht; denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand mich höher achte, als er an mir sieht oder von mir hört. Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir ein Pfahl ins Fleisch gegeben, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche. Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark. 2. Korinther 12,1-10

Eine eigenartige Predigt! Vermutlich können wir sie ohne Kenntnis des besonderen Hintergrundes gar nicht verstehen. Wir wissen nicht, was es mit diesem "Rühmen" auf sich hat; wir wissen nicht, was das für ein "Pfahl im Fleisch" ist; wir ahnen bestenfalls, weshalb Paulus hier in der dritten Person von sich spricht und sich sozus. von sich selbst unterscheidet. Das Schlüsselwort zum Verständnis dürfte aber das Wort "hohe Offenbarungen" sein. Paulus anerkennt, dass es so etwas gibt, und er sagt indirekt, dass er dergleichen auch selbst kennt; er weiß von einer "Entrückung" zu sagen, die er zu einem früheren Zeitpunkt einmal erlebt hat, und natürlich denken wir unwillkürlich dabei an das Ereignis, welches wir von der Apostelgeschichte her kennen: als er noch die Christen verfolgte und auf dem Wege nach Damaskus die alles verändernde Begegnung mit Jesus erlebte. Andererseits passt beides doch nicht recht zueinander.

"Hohe Offenbarungen" sind auf alle Fälle persönliche Einblicke in eine gewöhnlich verborgene Welt Gottes, in den "Himmel", in das "ewige Leben", in das Sein jenseits der sonst uns Menschen gezogenen Grenze; und das macht denn ja auch Menschen immer besonders interessant, die davon etwas zu sprechen vermögen, welches die andern nicht kennen und das man auch nicht unmittelbar sieht.

Menschen, welche solche Einblicke erlebt haben, hat es zu Zeiten des Apostels gegeben, und es gibt sie auch heute. Vielleicht sogar mehr, als wir vermuten. Denken wir etwa auch an die vielen sog. Nahtodberichte, welche inzwischen dokumentiert worden sind. Und vielleicht würde ich sogar selbst zu dem gesamten Thema etwas beitragen können – ich tu's aber nicht, weil ich die Lektion von Paulus in unserem Abschnitt schon vor langer Zeit gelernt habe!

Der Punkt ist eben, welchen Wert oder welchen Stellenwert solche Erfahrungen oder Erlebnisse für den Glauben besitzen! Für den betroffenen Menschen selbst haben sie sicher einen unschätzbaren Wert! Stellen wir uns einmal auch das Vergleichbare vor, es wäre uns ein Engel vom Himmel begegnet und hätte uns vielleicht nur mit seiner Ausstrahlung berührt oder auch einen einzigen Satz zu uns nur gesagt! Wie sollte das wohl nicht für unser gesamtes Dasein ein Schicksal bedeuten: für unsere geistige oder geistliche Einstellung nämlich und dann vermutlich auch für unseren äußeren Weg! Oder auch ein solches Nahtod-Erlebnis: Menschen, welche es hatten – und ich habe solche kennengelernt – haben keine Furcht mehr vorm Sterben! Im Gegenteil eher! Aber das ist eben und bleibt immer etwas Besonderes und hat

keine allgemeine Gültigkeit oder Verbindlichkeit. Das allgemein Gültige oder Verbindliche ist allein unser Herz oder unsere Lebenshaltung oder unsere "Sittlichkeit", wie man es früher ausgedrückt hätte.

"Hohe Offenbarungen"! Menschen könnten auch geistliches oder sogar pekuniäres Kapital daraus schlagen! Und sie haben es eben auch schon immer getan, und mit solchen, die er dann spottend als "Überapostel" bezeichnet, hatte es in Korinth damals der Apostel Paulus zu tun: Menschen, die vermeintlich oder auch wirklich "Kenntnisse höherer Welten" (ich zitiere bewusst Rudolf Steiner!) besaßen und für die nun auch Christus auf alle Fälle mehr eine astrale Gestalt als der Gekreuzigte war. Und Paulus behauptet nun eben, dass allein die Orientierung an dem gekreuzigten Christus wirklich christusgemäß ist! Alles Andere ist eben für ihn auf irgendeine Weise persönlich und hat allein dort seine Bedeutung: "Ich kenne auch einen Menschen, und der bin zwar zufällig ich, aber der ist nicht ein Apostel!"

"Hohe Offenbarungen" zu haben ist stark! Aber gerade eine Offenbarung von Christus – oder sollen wir hier eher denken, dass es eine innere Zwiesprache war – hat auch einmal zu Paulus gesagt: *"Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig"*. Und das bedeutet eben: Meine Kraft ist nicht in denen mächtig, die sich da "hohe Offenbarungen" zu rühmen vermögen. Die brauchen nämlich auch in der Wirklichkeit – und d.h. zum Leben und zum Sterben – mich gar nicht! Sie haben ja sich und ihre Erfahrung! Und wenn sie dann auch noch mit ihren Erlebnissen auf die Kanzel steigen, dann brauchen sie mich erst recht nicht mehr!

Natürlich: Christus ist auf irgendeine Weise im Himmel, und wir könnten nun einen Glauben oder eine Frömmigkeit pflegen, welche nur noch bzw. vorrangig zu diesem himmlischen Christus eine Beziehung besitzen, aber das Ergebnis des Gespräches zwischen Paulus und Christus, als Paulus seine Krankheit, seinen "Pfahl im Fleisch" (vielleicht epileptische Anfälle, vielleicht aber eine Dämonie in der Seele) loswerden möchte: Du wirst sie behalten, und du wirst weiterhin einen Kreuzes- und Leidensweg und nicht einen Licht- und Herrlichkeitsweg für mich gehen! Bereits im 1. Brief an die Korinther hat Paulus geschrieben: *"Als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, um euch die Botschaft Gottes zu bringen. Von nichts wollte ich etwas wissen außer von Jesus Christus, und zwar dem gekreuzigten."* Und noch etwas hat Paulus im 1. Brief an die Korinther geschrieben: Nur die Liebe baut auf – die Weisheit, diese Kenntnis "hoher Offenbarungen" dagegen bläht lediglich auf! Sie macht unbescheiden und überheblich! Und eben: sie macht tatsächlich Christus überflüssig! Und es ist dann auch einigermaßen gleichgültig, ob ich in meinen Visionen Christus zu der Rechten Gottes erblicke oder himmlische Landschaften sehe oder das himmlische Jerusalem oder Märtyrer, Selige und Heilige oder die vorangegangenen Angehörigen meiner Familie. Allein der Kreuzesweg, der schwere Weg, der mutige und duldende Weg nimmt Christus nicht die Ehre und damit auch nicht die Kraft!

"Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!" Das ist ja auch die Jahreslosung für 2012! Und wir sollten in ihr nicht das Wort "Kraft" zu betonen versuchen, sondern das Wort "meine". Ich will mir nichts einbilden auf eigene Fähigkeiten, Erkenntnisse, Leistungen, Kräfte oder Steuerungskompetenzen; denn wenn die immer schon da sind, kann ja Christus gar nichts mehr weiter bewirken! Sondern ich setze mich aus statt beherrschen zu wollen! Ich bezeuge nur statt zu regeln! Und ich trage im Vertrauen auf Christus sogar meine Krankheiten statt mit meiner Gesundheit die anderen neidisch zu machen.

So lässt sich denn alles auch nur noch paradox oder ironisch beschreiben: Ja, ich bilde mir etwas ein – aber auf das, was ich nicht bin und nicht habe! Und gerade so gelangt es zum Zuge, was zum Zuge gelangen auch soll: die Ehre und Herrlichkeit Gottes! Denn was ist schließlich die Kraft Christi? Natürlich wiederum die Kraft Gottes! Welche auch sonst! Und das ist die beste Lektion, die wir überhaupt in unserem Leben zu lernen vermögen! Die Kraft ist nicht mein, sondern Gottes! Die Kraft, die Weisheit, das Vermögen, die Lenkung! Es gibt

etwas an uns, und das ist sogar – quantitativ betrachtet – ein sehr großer Bereich, das wir selbst gleichsam in der Hand haben und eben zu "handhaben" oder auch einigermaßen zu steuern vermögen: in dem, was wir reden und tun oder auch im Zaum halten und unterlassen, aber dann gibt es da noch diesen Kern oder die Mitte, d.i.: unser Herz, und ausgerechnet das haben wir nicht in der Hand, wie es Paulus z.B. im Blick auf die beiden letzten Gebote im 7. Kapitel im Römerbrief darstellt, in denen ja verlangt wird, dass wir *"nicht begehren"* sollen, und wir können eben weder *"nicht begehren"* noch auch begehren, nur weil wir es wollen, sondern es ist da oder auch nicht da! Es ist nicht die Sache eines Entschlusses! Gott oder der Geist oder eben auch Christus müssen unser Herz immer regieren (wie es auch in der wirklichen Liebe nicht wir selber, sondern der andre regiert!), und wenn wir denken, wir selbst würden regieren, dann regiert uns praktisch lediglich, was von jenen dreien den jeweils genauen Gegensatz darstellt, nämlich die Welt oder der Eigendünkel oder der Teufel!

Es ist ein Grundgesetz unseres Daseins: Wir haben unser Herz nicht in der Hand! Und nun muss darin ja auf der einen Seite etwas äußerst Beunruhigendes liegen; denn wir können immer nicht wissen, wo wir hingeführt werden bzw. wie etwas ausgehen wird! Aber auf der anderen Seite ist es doch ein ungeheurer Trost wiederum, unser Herz Gott oder Christus oder dem Heiligen Geist überlassen zu dürfen; denn wir müssen uns nun nicht länger mehr quälen, wohin alles führen könnte; und auch wenn wir nun mitunter unsere eigene Kälte im Herzen oder unsere schlechten Gedanken, unsere Überheblichkeiten und Verzagtheiten bemerken, so können wir uns sagen: ja, das kommt irgendwo her – ob aus der Natur oder vom Teufel – aber wir dürfen es Gott überlassen und darüber sogar nun noch lachen und es verfliegen lassen in Rauch oder Nebel, weil und indem wir uns in Gott fallen lassen. Wie sagt es Paulus im Brief an die Römer: *"Ich elender Mensch. Ich bemerke in meinem Innern das Böse und kann mich davon selbst nicht befreien! Wer wird mich nur aus dieser Sünden- und Todesverfasstheit erlösen? Ich danke aber Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christus, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes!"*

Auch auf eine ganz andere Art würden wir es schließlich noch klarlegen können: Der Weg der "hohen Offenbarungen", der geheimnisvollen Natur – und sei sie die Gottesnatur – ist irgendwie immer ein "ästhetischer" Weg, der Weg einer "Schau". Der Weg dagegen des Sich-aussetzens, der Schwachheit, des Kreuzes, des Glaubens ist der "ethische" Weg, der Weg einer "Haltung". Im Glauben zu leben, so Paulus, heißt: nicht im Schauen zu leben! Und im Schauen zu leben heißt: nicht im Glauben zu leben! Oder um es mit Albert Schweitzer zu sagen: *"Jede Religion hat zu wählen, ob sie ethische Religion sein will, oder Religion, die die Welt ver- [oder auch er]klärt. Wir Christen wählen das Erstere als das Wertvollere. ... Auf die Frage: Wie kann ich zugleich in der Welt und in Gott sein? antwortet das Evangelium Jesu: Indem du in der Welt lebst und wirkst als einer, der anders ist als die Welt."*

Wir haben als Christen im Sinne von Paulus auch in der Weise anders zu sein als die Welt, dass wir einen sehr schlichten und geraden, eben den ethischen Weg gehen; dass man auch an uns etwas "sieht wie auch hört", wie ja Paulus sich ausdrückt, und nicht lediglich vermuten muss, es stecke noch geheimnisvoll etwas dahinter. Überlassen wir also die religiösen Erlebnisse dem Persönlichen oder Privaten oder auch den Sekten und Talkshows und seien wir Glaubende und eine Kirche des Wortes und der Ausgesetztheit in der Gemeinschaft und Nachfolge des Gekreuzigten Christus!

2012